



Fischerei und Jagd sind gefragt wie nie

Nachfrage nach Lehrgängen für Jagd und Fischerei ist groß – Ausbildung aktuell nicht möglich

Von Severin Höplinger

Lkr. Passau. „Ab März ist die Nachfrage extrem gestiegen“, sagt Ralf Eibl, 1. Vorstand des Bezirksfischereivereins Passau und Umgebung. Kurzzeiterlaubnisse zum Angeln seien im Landkreis Passau seit Beginn des ersten Lockdowns im März 2020 gefragt wie nie. „Es sind viele, die während der Pandemie das Angeln als Hobby wieder aufgegriffen haben. Während des Lockdowns sei die Fischerei für viele eine willkommene Möglichkeit, die eigenen vier Wände zu verlassen und etwas Zeit in der Natur zu verbringen. Ab August waren die Erlaubniskarten im Landkreis ständig vergriffen. Für den Verein ist die große Nachfrage ein Segen: Rund ein Drittel mehr Umsatz konnte der Bezirksfischereiverein Passau das Jahr über verzeichnen. Für die hiesigen Fischbestände sei der Ansturm aber keine Gefahr: Die Menge an Erlaubniskarten ist so gesetzt, dass die Gewässer nicht überfischt werden können.“

Viele junge Menschen lernen wieder, die umliegende Natur zu schätzen. In den letzten Jahren kommen immer mehr Junge und vor allem auch Frauen zum Fischen, so Eibl. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach Schulungen für die staatliche Fischerprüfung. Wer in Bayern fischen will, muss erst einen Lehrkurs besuchen und die Prüfung ablegen. Onlineschulungen wären laut Eibl zwar möglich, allerdings kann die Prüfung aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden. „Wir können zwar den Stoff vermitteln, aber es ist wegen der Corona-Auflagen nicht möglich, die Prüfung zu schreiben. Insofern macht es für uns keinen Sinn, die Kurse zu halten.“ In den Vorbereitungskursen vermittelt der Bezirksfischereiverein neben den Grundlagen des Angelns auch ökologische Zusammenhänge sowie Gewässer- und Tierschutz.



Der Landesfischereiverband Bayern will der steigenden Nachfrage nach Onlinekursen gerecht werden. Im November 2020 startete der Verband deshalb das Pilotprojekt „Onlinepräsenzkurs“, wie ein Pressesprecher des Verbands mitteilt. Kursanbieter, die an der Pilotphase teilnehmen, können unter Einhaltung von Kernanforderungen verschiedene digitale Lehrkonzepte testen. Das Angebot wird gut angenommen: Bisher haben sich 50 Kursleiter für das Pilotprojekt eingetragen. In den neuen Vorbereitungskursen unterrichten Kursleiter in Videokonferenzen. So könne das theoretische Wissen für die Fischereiprüfung auch während der Pandemie vermittelt werden,

„ohne dass ein Qualitätsverlust bei der Ausbildung entsteht“. Die Praxisstunden, für die sich Kursteilnehmer und -leiter vor Ort treffen müssten, können hingegen weiterhin nicht stattfinden. „Sie müssen zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Jahr nachgeholt werden, sobald die Beschränkungen aufgehoben sind“, teilt der Verband auf PNP-Anfrage mit. Die Flucht aus dem Lockdown in die Natur bekommen nicht nur die Fischereiverbände zu spüren.

Für den deutschen Jagdverband war 2020 ein Rekordjahr: 397 414 Menschen sind im vergangenen Jahr zur Jagd gegangen mehr als jemals zuvor, wie der Deutsche Jagdverband meldet. 2020 hielten sich mehr Menschen in den Wäldern des Passauer Landes auf, weiß Ernst Gerauer, erster Vorsitzender des Jagdschutzvereins Passau und Umgebung. Das liegt allerdings nicht an einer hohen Zahl an neuen Jägern: „Zum ersten Mal in meiner Zeit als Vorstand – das sind immerhin 26 Jahre – konnten wir heuer keinen Ausbildungslehrgang für die Jagdprüfung anbieten. Normalerweise beginnt die Ausbildung im Oktober und endet mit der Prüfung im Mai, aber unter den aktuellen Bedingungen ist das nicht möglich.“

Von einem Jahr mit Rekordzahlen an Jägern ist im Landkreis Passau also nicht zu sprechen. „Wir hatten in den letzten Jahren durchgängig sehr viele Bewerber auf die Jagdprüfung, das war auch dieses Jahr nicht anders.“ Sie müssen sich allerdings noch gedulden, bevor sie sich für die Jagdprüfung ausbilden lassen können.

In den Wäldern ist trotzdem viel los. Laut Gerauer gehen während des Lockdowns viele Menschen in den Wäldern um Passau spazieren. „Es sind sehr viele Spaziergänger und Wanderer im Wald unterwegs. Die kommen bis in das letzte Eck und lassen ihre Hunde frei laufen. Das beeinträchtigt natürlich die Jagd und kann beim Einhalten der behördlichen Abschusspläne stören.“

Quelle: PNP 04.03.2021